

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis für die viergehaltene Corplus-Seite oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate besorgen sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigter Jahrgang:  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 133.

Dienstag, den 12. Juni.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Zeitungsverl. S. Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 3, A. Voigt, Giebichenstein, Uboatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Dienitz.

## \* Zur Moskauer Kaiserkrönung.

Moskau, 9. Juni. Gestern Abend fand auf der deutschen Botschaft das vierte Galadiner statt. Unter den eingeladenen Gästen befanden sich der päpstliche Nuntius Vannutelli, der französische Krönungsbotschafter Waddington, die russischen Minister Deslanou und Rabloff, der chinesische Botschafter, Marquis Tseng, der türkische Krönungsbotschafter, Serer Pascha, General Rosenbach, Geheimrat Ratlow und der amerikanische Admiral Baldwin. Zur Rechten des deutschen Botschafters saß Waddington, zur Linken Vannutelli. Die preussische Krönungsmisſion feiert heute Abend nach Berlin zurück.

Moskau, 9. Juni Nachm. 4 Uhr 40 Min. Von prächtigem Wetter begünstigt fand heute bei dem Petrowskifeld, wo am 2. d. Mts. das Volksfest abgehalten worden war, die große Truppenparade statt. Die Kaiserin nahm in dem für das Volksfest errichteten kaiserlichen Pavillon Platz, ebendasselbst sowie auf den dabei befindlichen Tribünen die anderen Fürstlichkeiten, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Ehrennamen und Grenztruppen der Kaiserin und der Großfürstinnen. Der Kaiser erschien um 11 Uhr, stieg alsbald zu Pferde und ritt, von einem glänzenden Stabe, sowie von dem Großfürst-Tronfolger, dem Herzog von Edinburgh, dem Prinzen von Schweden, dem Prinzen von Vexien, dem Fürsten von Montenegro, dem deutschen Botschafter v. Schweinitz, dem französischen Botschafter Jaurès gefolgt, im Galopp die Front der aufgestellten Truppen entlang. Nach dem Abritt der Front nahm der Kaiser vor dem Pavillon, wo die Kaiserin sich befand, Aufstellung und ließ die Truppen an sich vorbeiführen. In der Parade standen ca. 55 000 Mann, alle mit ihren alten Fahnen und Standarten. Einen besonders glänzenden Anblick gewährte das Husarenregiment des Kaisers, die Gwaler-Garden und die Kosakenregimenter. Nach Beendigung der Parade begab sich der Kaiser, gefolgt von dem gesamten Stabe, nach dem Petrowski-Palast, wo dann das Diner stattfand. Nach demselben wird der Kaiser die Krönungskommission empfangen. Um 6 Uhr findet sodann die Abreise des Kaiserpaars statt. Die Krönungsbotschafter werden am Montag und Mittwoch Moskau mittels ihren zur Verfügung gestellter Sonderzüge verlassen.

Moskau, 9. Juni, Abends 6 Uhr. Ueber die heute Vormittag abgehaltene Parade wird von anderer Seite berichtet: Die Parade bot durch die Zahl und die Stärke der vorzüglichen Truppenteile ein überaus glanzvolles Schauspiel dar. Kommandirt wurde dieselbe vom Großfürsten Wladimir; es standen in der Front 82 Bataillone, einige 50 Eskadrons und 24 Batterien. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin die Front der in 5 Treffen aufgestellten Truppen abgeritten resp. abgesehen hatten, begann der Vorreitmarsch, und zwar

bei der Infanterie in Kolonnen, bei der Kavallerie in Eskadrons und bei der Artillerie in Batteriefront. Der Kaiser ließ durch den an seiner Seite befindlichen Trompeter die Gänge signalisieren, in welcher der Vorreitmarsch stattfinden sollte. Die Infanterie besetzte zum Teil im Lauffschritt, die Kavallerie zum Teil im Trab, Galopp und auch in Karrière. Die Kaiserin ließ der glänzenden Reue, nachdem sie im Wagen die Front entlang gefahren war, vom Balkon des Kaiserpavillons zu. Der Großfürst-Tronfolger in der Uniform der Leibgarde-Kosaken blieb immer an der Seite des Kaisers. Nach beendeter Vorreitmarsch sprach der Kaiser den Kommandeuren seine Zufriedenheit aus. An dem darauf folgenden Diner im Schloße Petrowski nahmen die Generalität und die fremdberrliche Offiziere Theil.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 11. Juni.  
In der am Freitag Abend in Berlin stattgehabten Beratung der national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich der kirchenpolitischen Vorlage gegenüber eine entschiedene oppositionelle Stimmung der weit überwiegenden Mehrheit der Fraktion herausgestellt. Die „Nat. Ztg.“ enthält darüber folgenden näheren Bericht:

Die national-liberale Fraktion hat zwar das jetzige Vorgehen der Regierung, die Materie mit der Landesvertretung ganz selbständig und ohne zuvorige Vereinbarungen mit Rom gescheitert zu ordnen, als das allein richtige betrachtet und behauptet, daß die Regierung diesen Weg niemals verlassen hat. Die jetzige Vorlage ist aber wegen ihrer Dunkelheit, der Widersprüche des Gesetzes mit den Motiven und der völligen Unklarheit der Ziele, wozu die Regierung steuert, und der Grenzen, wo sie endlich auf der von ihr betretenen abschüssigen Ebene in ihren Konzeptionen an Rom Halt machen will, für ungeeignet erachtet, um sich über die etwaige Formulierung von Einzelbestimmungen schlüssig zu machen. Darüber würden erst die Verhandlungen in einer ohne Zweifel einzusetzenden Kommission Aufklärung verschaffen müssen; zu deren Arbeit werde man demnächst Stellung zu nehmen haben. Daß die Gesetzesvorlage in ihrer gegenwärtigen Fassung ganz unannehmbar sei, darüber scheint in der Fraktion kein Zweifel zu sein.

Das Abgeordnetenhaus wird nach der ersten Lesung des kirchenpolitischen Gesetzes keine Plenarsitzung haben, bis die Kommission die Vorberatung desselben vollendet hat. Man berechnet den Schluß der Landtagsession auf den 28. oder 29. d. Mts.

Ein interessanter Konflikt über die Auslegung eines Reichsgesetzes ist zwischen dem höchsten Deutschen Gerichtshof und dem Herrn Reichskanzler eingetreten. Der Fall ist folgender: Ein Rechtsanwalt am Reichsgericht hat sich veranlaßt, zur Kräftigung seiner Gesundheit sich auf längere Zeit von den Geschäften zurückzuziehen und suchte, da er seinen Kollegen nicht zumitteln konnte, auf mehrere Monate seine Vertretung zu übernehmen, einen Stellvertreter aus der Zahl der preussischen Assessoren. Als nun der Assessor in Vertretung des Herrn Reichskanzlers, vor dem 4. Senat des Reichsgerichts auftraten wollte und, von dem Präsidenten nach seiner Legitimation befragt, das Verbot des Herrn Staatssekretärs Dr. v. Schelling, erlassen in Vertretung des Herrn Reichskanzlers, vorlegte und ausführte, daß er auf Grund der angeführten Bestimmungen der R.-A.-O. sich durch diese Vertretungsübertragung für legitimirt erachte, eine Ausfertigung, welcher der gegnerische Anwalt zustimmte, sagte der Senat ganz wider Erwarten den Bescheid: Daß die Legitimation des Assessors c., als Vertreter des Rechtsanwalts c. anzutreten, nicht anzuerkennen sei, da der § 101 der R.-A.-O. das Auftreten jeder anderen Person, als eines beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwalts bei diesem Gerichte ausschließe, da es überall keine Beschränkung, weder den Reichskanzler noch eine andere gebe, welche einem Rechtsanwalt am Reichsgericht einen anderen Vertreter bestellen könne, als wieder einen Rechtsanwalt am Reichsgericht; dies entpasse auch der Bestimmung, daß kein Hilfsrichter am Reichsgericht fungieren dürfe. Diese Entscheidung hat die genannte Rechtsanwaltschaft am Reichsgericht in hohem Grade erregt, da, wenn dieselbe aufrecht erhalten bleibt, sich daraus die größten rechtlichen Unzuträglichkeiten ergeben müssen. Wie die „Nat. Ztg.“ fort, beabsichtigt die Anwaltskammer beim Reichsgericht für den Fall, daß es bei der mitgetheilten Entscheidung für den Bescheid, bei dem Herrn Reichskanzler vorstellig zu werden und um Abhilfe zu bitten, die rechtlich nur im Wege der Gesetzgebung, durch einen parlamentarischen Zufuß zu § 101 der R.-A.-O. erfolgen könnte.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses kamen am Freitag Abend zahlreiche Petitionen sächsischer Korporationen (darunter viele aus der Provinz Sachsen), betreffend die Revision der Gebäude- und Grundsteuer, namentlich im Hinblick auf die Ueberbürdung der Kommunalverwaltung zur Vertretung und Beschlußfassung. Nachdem der Regierungskommission erklärt hatte, daß die Regierung diesen Petitionen im Allgemeinen sympathisch gegenüber stehe, daß sie nach wie vor an der Hoffnung festhalte, die Reichssteuerreform werde die Mittel bieten, überlasteten Gemeinden die nötige Abhilfe

(Nachwend verboten.)

## Der Fluß des Briefes.

Roman in drei Bänden von Maurus Kolai.  
Vom Verfasser einig autorisirt Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Fortsetzung.)  
Die beiden Töchter Meister Andreas' erschrafen fürchtbar, als der ehrsame Schupfmacher nach dem Durchlesen jenes Briefes zu seinem an der Wand hängenden Schwerte sprang und dasselbe umschmalt. Seine blühenden Augen und das geröthete Antlitz ließen nur vermuthen, daß er die Absicht habe, mit jenem Säbel sofort Jemandem den Hals abzuschneiden.

Erstochen waren sich die beiden Mädchen an den Hals des Vaters, der, sobald sich die erste Aufwallung gelegt hatte, den Säbel wieder abschaltete und seinen Töchtern übergab, damit sie ihn wieder an die Wand hängen. Er selbst suchte ein engschaliges Tintenfaß hervor, und nachdem er aus demselben mit Hilfe einer kurzschäftigen Feder eine rustige Flüssigkeit herausrührte und sich bei dieser Operation alle zehn Finger unten und oben eingeseigt hatte, nahm er das geantete Schreiben hervor und malte dicht unter der Namensunterschrift des Bizeugspanns mit runden Buchstaben den abgerundeten Satz hin: „Hoc non faciam!“ „Das werde ich nicht thun.“ Die Tinte spritzte aus, — desto besser. Wenigstens ist das Punktum bestimmt genug. Sodann schobte er mit einem Messer etwas Kalk von der Wand auf das Geschriftene, und das Couvert des Briefes umwendend, versegelte er den verfristeten Befehl in dasselbe, schrieb oben die Titel des Bizeugspanns hin, drückte das Schreiben dem Habitus in die Hand, und denselben beim Genick packend, speidrete er ihn freundschaftlich zur Thür hinaus.

Als sich der Dote entfernt hatte, setzte sich Meister Andreas an den Tisch, legte den Kopf auf beide Arme und begann bitterlich zu weinen. Lange weinte er, und seine erschrockenen Töchter weinten mit ihm, ohne zu wissen weshalb.

Er legte ihnen auch nicht den Grund seiner Kummer, sondern verlangte Wasser und wusch seine Augen ba-

mit, auf daß Niemand sehe, daß Meister Andreas weidlich gewesen.

Er begab sich sodann schnurstracks zu dem Hochwürdigsten Herrn Thabadius Gutai, der ein sehr weiser und gelehrter Mann war und in so verwickelten Fällen Rath zu erteilen vermochte.

Ein kleines, behärdendes, weiß getünchtes Hänschen mit einem ungeheuren grünen Thor war die Wohnung des ehrwürdigen Herrn. Der damaligen Bauart gemäß zog sich vom Thore ein langer Korridor gegen den Hof. Der Korridor war mit ganzen Haufen grauen Löschpapiers belegt, und zwischen dem Papier trockneten zapflose Pflanzen, mit welchen der hochgelehrte Herr seine Herbarien vermehrte.

Mit großer Mühe und Noth überstieg Herr Bajusch die eben Weg verperrenden Papierhaufen und langte endlich beim Arbeitszimmer des hochwürdigen Herrn an, in welches der Ankömmling auch ohne Umstände eintrat.

Seine Hochwürden, Herr Thabadius Gutai, war ein starker, hochgewachsener Mann mit reichem Vordenhaar, schönem, regelmäßigen Antlitz, lebendigen Augen, und, obwohl seine Gestalt in Folge des vielen Studirens ein wenig gebückt, die Keden zerzaust, das Gesicht die Farbe vergilbten Papiers angenommen, und das Feuer der Augen nachgelassen zu haben schien, zeigte er in den Stunden der Begeisterung dennoch wieder die Gestalt eines Propheten, flammende Augen und ein glühendes Gesicht, das ganze Aeußere eines echten Dieners Gottes.

Der hochwürdige Herr war in dieser Stunde derart mit dem Ausstreifen der in dem Trodenapparat etwas trumm gemordenen Blätter eines sehr schönen Exemplars Oenothera hiennis beschäftigt, daß er nicht einmal auf Meister Andreas' zweiten Gruß eine Antwort gab, und Herr Bajusch rührte sich nicht von der Thür, da er beweißen wollte, daß er für Niemand so viel Ehrfurcht hege als für seinen Selbstherr.

Blöß wiederholtes Husten und ein Schließen mit den Füssen erweckten den Briefler aus seinen gelehrten Betrachtungen, und auch jetzt, trug er zu sagen: „Bitte, näher zu

treten, Herr Bajusch!“ sprach er bloß: „Ein weiblicher und fünf männliche Fruchtnoten.“

Der hochwürdige Herr war nämlich ein lebenshaftiger Naturforscher. Seine botanischen Studien hatten ihn bei allen Hochschulen berüchtigt gemacht, und sein Auspruch war entscheidend in Bezug auf die Kunstausbeute.

Er hatte alle zugänglichen Berge und Thäler der gemeinsamen Vaterlandes durchwandert, und es gab selbst kein im tiefsten Grunde des Wassers verborgenes Pflanzchen, welches Herr Gutai nicht entdeckt und seinen Sammlungen einverleibt hätte; das auf der gefäßreichen Felsensteige vegetirende Moos, welches weder Mensch noch Thier zu brechen wagt, war vor Herrn Gutai nicht sicher, gepflückt und feigt zu werden; und die sich im niedrigsten Grabe verstedende Blume konnte gewiß sein, daß, wenn Herr Gutai an ihr vorbeiranderte, er sie anpriesen und beim Namen nennen würde, und die hochwürdigsten Spezialitäten, welche bloß in Siebenbürgens entlegenen Bergklüften blühen, wäpferlich Erde, Wasser und Luft ausfinden und nur am Fuße der Erlen, im verdauten Holze, am Ufer warmen Wassers, oberhalb starrer Felsen zu finden sind, — alle, alle konnten sicher sein, daß sie der hochwürdige Herr bereits lange gekaut und in sein Herbarium eingereicht hatte.

Es ist wahr, daß es hierbei dem Hochwürdigen Herrn mehr als einmal passirte, den Namen des eigenen einzigen Sohnes derart zu verzeihen, daß, wenn man den Schlingel vom Haudsacke oder vom Leibe und anderen lebensgefährlichen Dingen herbeizufinden mußte, der Herr Papa die gesammten Kalendernamen aufzählte: Du, Albert, Arthur, Ernst, oder wie Du heißen magst! bis er endlich darauf kam, daß der Thunichgut Lorenz heiße.

Diese Zerstreuung war zuweilen höflich. Während er einmal in den Gassen dahinschlief, traf er ein kleines Waisensmädchen, welches noch nicht wußte, wie man betteln muß, und bloß bitterlich mit den großen Bergigemeinheitsaugen dringenschaun verstand. Herr Thabadius nahm diesen botanischen Fund zur Hand und trug ihn seiner Gattin nach Hause, der er sagte, daß es das Kind für ewige Zeiten adoptirte, da ja ihre Ehe ohnehin kinderlos geblieben



zu gewähren, daß sie aber nicht in der Lage sei, über die einzelnen in den Petitionen gestellten Anträge schon jetzt bestimmte Erklärungen abzugeben, beschloß die Kommission, sämtliche Petitionen der Staatsregierung „zur Erwägung“ zu übergeben.

Das Unfallversicherungsgesetz wird also auch in der Kommission überdient bleiben; die letztere wird sich damit begnügen, dem Reichstage eine Resolution zu unterbreiten, und es ist fraglich, ob selbst diese noch Gegenstand der Erörterungen werden wird. Eine Umarbeitung des Unfallgesetzes wird in großartigem Maßstabe vorbereitet, um nach derselben dem nächsten Reichstage eine Vorlage zugehen zu lassen; diese letztere soll dann die Hauptaufgabe der nächsten Session sein, neben welcher denn auch das Versicherungsgesetz ersehen würde.

Der französische Ministerrat hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, von der Bildung einer Kolonial-Armee Abstand zu nehmen, dagegen die afrikanische Armee derartig zu verstärken, daß erforderlichensfalls eine Division derselben detachirt werden kann. Die Minister des Krieges und der Marine werden bei den Kammeren einen Gesetzentwurf einbringen, welcher die Vereinheiligung der Infanterie und der Marine-Infanterie bezweckt. In dem Ministerrat wurde ferner von dem Marineminister ein Telegramm aus Saigon vom Freitag mit Nachrichten aus Tonkin vom 1. d. M. mitgeteilt. Danach sind die abgesandten Verstärkungen sowie die Batterie in Hanoi eingetroffen, dessen Garnison gegenwärtig aus 1500 Mann besteht, unzureichend die Verbindungskompanien. Der Kommandant von Hanoi meldet, daß Prinz Suang, der Schwager des Königs Luat, die anamitischen Streitkräfte befehligt und daß sich keinerlei reguläre sinesische Truppen in dem Roten-Fluß-Delta befinden. Ein Telegramm des Königs in Kanton konstatirt, daß in der Provinz Kanton keinerlei kriegerische Vorbereitungen getroffen würden. — Nach Nachrichten aus Shanghai ist der neue französische Gesandte in China, Aricou, am 7. Juni dort angekommen und hat am Freitag mit dem Generalkonsul Wang Chang, welcher besondere Vollmachten erhalten hat, konferirt. Aricou wird dort mehrere Tage verweilen. Der frühere französ. Gesandte in China, Bourge, ist gleichfalls in Shanghai angekommen und wird am 13. Juni nach Frankreich abreisen. — Die Regierung beschloß, die in der Affaire von Montcaux-Mines Beteiligten bei Gelegenheit des nationalen Festes am 14. Juli zu amnestiren. — Ehe die Kammeren auseinandergehen, wird die äußerste Linke die Regierung auffordern, sich darüber auszusprechen, welche Grenzen sie sich bei ihrem Vorgehen in Tonkin zieht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni.

— S. M. der Kaiser unternahm gestern Abend eine Spazierfahrt durch den Tiergarten, besuchte auf kurze Zeit das Opernhaus und nahm später den Thee und das Souper im Palais allein ein. Heute Vormittag begab sich der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Pfeifen, im offenen Wagen nach dem Kreuzberge und besichtigte dort die Garde-Feld-Artillerie-Brigade unter dem Befehle des Oberst von Körber. — Nach Beendigung der Exerziren nahm der Kaiser sofort auf dem Plage die persönlichen Meldungen einiger Offiziere entgegen und kehrte hierauf nach dem Palais zurück; er hörte dort die Vorträge der Hofmusikschule Grafen Wüller und empfing den kommandirenden General des Garde-Korps Grafen Brandenburg, welcher von seiner Inspektionsreise beim 4. Garde-Granadier-Regiment Königin aus Koblenz hierher zurückgekehrt ist, und arbeitete Nachmittags mit dem Chef des

Militärkabinetts von Albedyll. Um 4 Uhr besuchte der Kaiser das Zeughaus und binterte darauf mit dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht.

— Der Kaiser wollte heute Vormittag dem Exerzieren der Garde-Feld-Artillerie-Brigade im Feuer bei, die in Stärke von 76 Bataillonen auf dem Exerzierplatze östlich der Tempelhofer Gasse um 10 Uhr Beendigung genommen hatte. Der oberste Kriegsherr hatte zu Ehren der Waise die Uniform der Garde-Artillerie angelegt und begleitete nach seinem Erscheinen zunächst den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl, die beiden in den Uniformen ihrer Infanterie-Regimenter, sowie den Prinzen Wilhelm, indem auf den rechten Flügel der Paradeausstellung zutretend, nachschloß Oberst von Körber, Kommandeur der Garde-Feld-Artillerie-Brigade, den Front-Report überreichte. Mit einem Paradebericht in Batterieform im Schritt nahm die Besichtigung ihren Anfang. Bei dem hochinteressanten Schauspiel, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war, wurden ungefähr 1500 Schuß abgegeben. In einzelnen Momenten war das weite Feld in weißen Pulverdampf gehüllt. Zum Schluß sprach der Kaiser dem Brigade-Kommandeur Oberst v. Körber seine vollste Anerkennung über das Gesamt-Exerzium und die Ausübung der Mannschaften aus.

— Die Kaiserin empfing gestern in Koblenz den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Albrecht.

— Der Prinz Wilhelm wird vom 1. Juli ab zur Dienstleistung beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment eintreten und bei demselben etwa bis zum Beginn der großen Herbst-Übungen verbleiben. Entgegen den früher getroffenen Bestimmungen, wonach am 15. Juni die Besichtigungen des Regiments der Garde zu Corps und des Garde-Fußartillerie-Regiments auf dem Bornfelde selber bei Potsdam stattfinden sollte, verläßt jetzt, daß Prinz Wilhelm schon am 13. d. Mts. seinem kaiserlichen Großvater das Garde-Fußartillerie-Regiment, bei welchem er über ein Jahr Dienst gethan, vorgezogen wird.

— Die Investitur des Johanniterordens findet am 25. d. M. statt.

— Aus Rom wird bestätigt, daß Herr v. Schölzer Mitte Juli einen mehronatlichen Urlaub antreten werde. Kleintale Blätter legen besonderes Gewicht darauf, daß es nur der übliche Sommer-Urlaub während der heißen Jahreszeit sei.

— Wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, hat der Herzog von Anhalt den Reichstags-Abgeordneten Herrn Döschhäuser den Adel verliehen. Derselbe hat für seine Person auf die Führung des Adels verzichtet, zu Gunsten seiner Söhne aber die Nobilität mit Anst. angenommen.

Minister, 9. Juni. Die heute vier unter dem Vorsitze des Herrn v. Schönerl-Ahl stattgehabte Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins hat laut dem „Westf. Merk.“ beschlossen, eine Kommission von 4 Mitgliedern einzusetzen, welche die Interessen der an dem Kanal von Dortmund nach den Emshafen anjängigen Grundbesitzer vertreten soll.

### Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der Herzog von Lumale ist hierher zurückgekehrt und wohnte gestern der Sitzung der Akademie bei.

### Rußland.

Petersburg, 9. Juni. Wie der „Regierungsanzeiger“ meldet, ist Prinz Friedrich Karl von Preußen zum Chef des 6. Abt. d. Infanterie-Regiments ernannt worden. — Am 10. d. M. als am Tage des Einzugs der Majestäten in Petersburg werden auf dem Marsfelde und im Alexanderparks Volksspiele stattfinden. In mehreren Stadtteilen werden Musikcorps spielen; Abends findet eine Illumination statt. — Durch einen kaiserlichen Befehl wird der Transit ausländischer Waaren durch den Kaufhaus verboten. Der für die Häfen am Schwarzen Meer und für Transkaukasien bestimmte Kasimabzug wird fortan mit 2 Rubel 50 Kopeken per Rub zu vollzogen.

„D — o — Hochwürden.“ sprach mit einem tiefen Seufzer der ehrsame Zunftmeister; „ich erzieht auch eine Blume, welche immerhin bloß auf Virginia und gar nirgend in unserer Stadt vorkommen mag.“

„Nun, nun, was haben Sie?“ fragte der Hochwürdige Herr, die Finger beider Hände ineinanderfäselnd, was bei ihm stets ein Zeichen unheimlichen Unmuths war. Er konnte sich absolut nicht denken, was für ein Ereigniß sich in der Stadt zugetragen haben könnte, welches dem Aufsitzen von Oenothera diennis gleichkommen oder dasselbe gar in den Hintergrund drängen könnte.

Herr Andreas Bajusch erzählte ihm die ganze lässliche Geschichte vom Briefe des Bişegespans und seiner Antwort und schloß mit der Frage, was zu thun sei.

Während der Erregung band der ehrwürdige Herr Thabäus Gutai seine Herbarien zu, dann schleuderte er dieselben unter den Tisch; einzelne Blumentheile, welche auf der Tischplatte lagen, setzte er mit der Handfläche auf die Erde. Al' das waren Anzeichen einer großen Erregung bei ihm.

Seine ganze Gestalt, sein ganzes Gesicht hatte sich während der kurzen Zeit verandert.

Der gebückte Mann, den man bei seinem Schreibtiſche leicht für einen Krüppel halten konnte, der eifrige Forscher mit seiner aus Komische streifen Lebenshaft für Blumen, der zerrissene Gelehrte mit dem schlaffen Blick und dem vernachlässigten Anzug erhob sich urplötzlich zu einer stolzen, athletischen Gestalt; auf dem Antlitze und in seinen Augen flammte das Feuer erhabener Entschlossenheit; von seinen Lippen schwand jedwede eitle Schwärme; aus dem unthätigen Manne war ein Held geworden, der für tausende sprechen und handeln konnte.

Er stand auf, warf sein Priestergewand um, schlang den breiten Seidengürtel um die Hüften und sprach festen Tones zu Herrn Bajusch:

„Wir werden zum Bişegespam gehen und sprechen, was uns unser Herz eingiebt!“

Dabei schlug er mit der breiten, kräftigen Hand gegen seine Brust, wie wenn er sagen wollte, daß dort ein Herz sei, und zwar ein echtes Herz.

### Deutscher Reichstag.

100. Sitzung. Berlin, 9. Juni.

Die heutige Sitzung ist die 100. in dieser Session. Aus diesem Anlaß ist der Präsidententisch mit Bouquets geschmückt. Auf dem Tische des Hauses liegen die Pläne des neuen Reichstagsgebäudes aus. Präsident v. Bismarck eröffnet unter lebhaftem Bravo die 100. Sitzung, worauf in die Eröffnung zum Reichstagsausfallsatz pro 1883/84 (Reichstagsgesetz Nr. 2) eingetreten wird.

Staatssekretär v. Bütticher theilt mit, daß sich gestern die Akademie für das Bauwesen in eingehender Weise mit dem neuen Wallot'schen Entwurfs beschäftigt, aber die Prüfung nicht völlig beendet habe. Zunächst habe man die Frage erörtert, ob das neue Wallot'sche Projekt in seiner Unfertigkeit überhaupt diskutirbar sei. Es wurden drei Momente gezogen (Einsparnisse nicht würdig genug, Verschönerungen nicht ausreichend, Höhe zu klein) und daraufhin beschlossen, die neue Lösung nicht zur Ausführung zu empfehlen, vielmehr vorzuschlagen, Herrn Wallot mit der Aufstellung eines neuen Projekts zu beauftragen. Dieser Beschluß wurde mit 13 gegen 3 Stimmen gefaßt. Die Parlamentsbaukommission hat sich heute Vormittag dahin geeinigt, dem Hause einen entsprechenden Antrag zu unterbreiten und die Benützung der erforderlichen Geldmittel zu empfehlen.

Abg. Schwarz en der wünscht Vergrößerung des Sitzungssaales, da sich Deutschland vergrößern könne, sowie vor Allem Reichstagsänderung einer guten Musik.

Abg. Dr. Reichensperger-Kretschfeld bedauert, daß das Reichstagsgebäude nicht in gothischen, sondern im Renaissance-Styl ausgeführt werde, der eine große Reize von Nachtheilen habe. Er erkennt die Befähigung Wallot's vollständig an und bittet nun, dem armen Baumeister das Leben nicht weiter schwer zu machen. Bis jetzt sei es ihm fauer genug geworden.

Abg. Gervig: Jede Zeit habe ihre Art zu bauen. Unser neues Reichstagsgebäude werde eben ein Beispiel des Geschmacks unserer Zeit sein.

Abg. Kittinghausen schließt sich dem Schwarzensperger'schen Ausführungen an. Es müsse mindestens auf 500 Plätze Bedacht genommen werden.

Abg. Bamberg er findet es sehr bezeichnend, daß der Bau so lange verzögert wurde, während es mit der Verwendung der für andere Zwecke bestimmten Gelder aus der Kriegskostenhaftigkeit viel rascher gegangen sei, so die Kompletierung des Reichsheeres, der Schaffung der Marine u. d. Gesehe für eine gute Musik seien noch nicht gefunden.

Der Nachtragetat wird genehmigt und zugleich beschlossen, den Reichstagsrat zu erlösen, unter Mitwirkung der Parlamentsbaukommission den Bau des neuen Reichstagsgebäudes bei möglichster Festhaltung der Grundzüge des von dem Reichstagsentwerferen Planes zur Ausführung zu bringen und sich damit einverstanden zu erklären, daß auf eine Tiefverlegung des Sitzungssaales Bedacht genommen wird. Dann wird die Etatsberatung pro 1884/85 fortgesetzt.

Zum Etat der Post- und Telegraphenverwaltung liegt nachstehender Antrag des Abg. Dr. Lingens vor: den Reichstagsrat zu erlösen, darauf Bedacht zu nehmen: a. daß an Sonn- und Festtagen nur Briefe, Postkarten und mittelst Postdebit zu beziehende Zeitungen anzuweihen, zu befördern, auszugeben und zu bestellen, dagegen Waarenproben, Drucksachen, Pakete, Geld- und Verschickungen — insofern solche nicht als durch Gilboten zu beziehende aufgegeben werden — vom Dienste auszuschießen seien; b. daß an Sonn- und Festtagen Telegramme mit einem Aufschlag von 20 Pfennigen zu belegen seien.

Abg. Dr. Lingens gebietet seinen Antrag eingehend. Staatssekretär Dr. Stephan bittet, den Antrag abzulösen. Die Postverwaltung sei in Bezug auf Erleichterung

Meister Andreas erklärte sich bereit zu dem Wege. Er hatte denselben bereits einmal gethan, und zwar mit Begleitern, unter denen er der müthigste Mann und beste Redner gewesen. Wie hätte er jetzt zurückweichen sollen, da ihm Thabäus Gutai vorantritt! Ihn voran hätte er selbst das Reich des Todes zu durchstreiten gemagt.

Die beiden Männer kamen gerade Morgens um neun Uhr in der Wohnung Malardys an, der den rechten Flügel des Komitatshauses innehatte.

Der sie anmeldende Diakone brachte ihnen den Bescheid, daß der Herr Bişegespam vornehme Gäste bei sich habe, und daß die Anwesenden daher draußen im Korridor warten möchten.

Und sie warteten. Es ging mancher aus und ein durch die Thür des Bişegespans: Beamte, Advokaten, Adjunkte, ja selbst Paduaten. Das waren lauter vornehme Gäste, deren Weggang die beiden Männer gebuldig abwarten mußten.

Um 10 Uhr endlich war Malardys allein. Da kam er selbst zur Thür heraus in gewöhnlichem Anzuge, mit kurzem, hermelinverbrämten Mantel um die Schultern und mit der von einem weißen Weiserbüsch gezeigten Mütze auf dem Kopfe.

Hochmüthig blühte er die beiden Männer an und ließ sie entblösten Hauptes neben sich hergehen, kaum zurendend, was sie sprachen. An der Thür des großen Beratungs-saales angekommen, sprach er:

„Die Sitzung hat begonnen; bevor sie nicht zu Ende ist, kann ich mit Ihnen nicht sprechen.“

Er wurde sofort von einer Gruppe glänzender Herren umringt, so daß man sich ihm nicht mehr zu nähern vermochte.

Drinnen berieten sich die Herren gar lange; es wurden Neben gehalten; man frist mit und unter einander. Die beiden Männer außerbalb standen bis vier Uhr Nachmittags im Korridor und warteten auf den Schluß der Sitzung.

(Fortsetzung folgt.)



ihre Beamten weiter gegangen als irgend eine andere Vertriebsverwaltung.

Abg. Dr. Kise wünscht, daß den Beamten der freie Sonntag gegeben werde und wird deshalb für den Antrag stimmen. Ein Antrag, den er auch nicht wolle, werde durch den Antrag nicht herbeigeführt.

Abg. Sticker befragt den Antrag Sagens. Es werde immer entgegengehalten, man solle doch praktische Vorschläge machen; hier ist ein praktischer Vorschlag und Staatssekretär Dr. Stephan - das Vertrauen habe er zu ihm - sei gewiß der Name, diesen Vorschlag durchzuführen.

Staatssekretär Dr. Stephan führt aus, daß der Antrag technisch ausführbar sei. Abg. Richter sagt: Es handle sich hier um eine Frage, in Bezug auf welche prinzipiell auf allen Seiten Einverständnis herrsche; es frage sich nur um die Ausführung, und das sei der Antrag Sagens nicht zweckmäßig. Die Abstimmung über den Antrag Sagens findet erst in dritter Lesung statt.

Abg. Richter sagt: Die Mütter hätten neulich ein Schreiben eines Hofrichters in Schweinmünde mitgeteilt, welcher seine Berufsgenossen um eine Unterführung für einen verunglückten Passagier angeht. Auf Grund des Unfallgesetzes hätte der Mann eine monatliche Unterführung von 40 Mark zu erhalten, während er so nur 6 Mark erhalte. Der Reichsanwalt sollte die kaiserliche Hofkammer doch erst in seinem Bericht zur Ausführung bringen.

Abg. Richter sagt: Die Mütter hätten neulich ein Schreiben eines Hofrichters in Schweinmünde mitgeteilt, welcher seine Berufsgenossen um eine Unterführung für einen verunglückten Passagier angeht. Auf Grund des Unfallgesetzes hätte der Mann eine monatliche Unterführung von 40 Mark zu erhalten, während er so nur 6 Mark erhalte. Der Reichsanwalt sollte die kaiserliche Hofkammer doch erst in seinem Bericht zur Ausführung bringen.

Abg. v. Kardoff wünscht auch, daß die Postverwaltung in vorliegenden Fälle mehr getan hätte. Von den Abgg. Richter und Kise ist die Sache nur aus Parlamentärsphäre los aufgebracht worden.

Abg. v. Kise, Hegow und Dr. Windthorst weisen die Angriffe Richter's zurück.

Abg. Richter sagt: Die Mütter hätten neulich ein Schreiben eines Hofrichters in Schweinmünde mitgeteilt, welcher seine Berufsgenossen um eine Unterführung für einen verunglückten Passagier angeht. Auf Grund des Unfallgesetzes hätte der Mann eine monatliche Unterführung von 40 Mark zu erhalten, während er so nur 6 Mark erhalte. Der Reichsanwalt sollte die kaiserliche Hofkammer doch erst in seinem Bericht zur Ausführung bringen.

Abg. Richter sagt: Die Mütter hätten neulich ein Schreiben eines Hofrichters in Schweinmünde mitgeteilt, welcher seine Berufsgenossen um eine Unterführung für einen verunglückten Passagier angeht. Auf Grund des Unfallgesetzes hätte der Mann eine monatliche Unterführung von 40 Mark zu erhalten, während er so nur 6 Mark erhalte. Der Reichsanwalt sollte die kaiserliche Hofkammer doch erst in seinem Bericht zur Ausführung bringen.

**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhaus. 78. Sitzung vom 9. Juni. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Auf der Tagesordnung: Besprechung der vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwürfe eines Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung und des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerechtigkeitsbehörden.

Eine Generaldiskussion zu dem Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung wird nicht beliebt. Die zu § 28 vom Herrenhause angenommene Fassung, wonach der König nicht nur den Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorhinein des Bezirksauschusses, sondern auch zur sonstigen Stellvertretung des Regierungspräsidenten im Bezirksauschusse einen Stellvertreter ernannt, wird vom

Abg. Dirichlet bekämpft, vom Abg. Dr. Brühl befrwortet und darauf mit großer Mehrheit angenommen. Zu § 61 hatte das Abgeordnetenhaus folgenden Absatz beschlossen: Die Thatfache, daß der Landtag beim Regierungspräsidenten in der Sache amtlich tätig gewesen, bildet keinen Grund zur Ablehnung desselben wegen Befangenheit der Beamten. Das Herrenhaus hat diesen Satz folgende Fassung gegeben: Aus der amtlichen Thätigkeit des Landtages beim Regierungspräsidenten darf kein Grund zur Ablehnung desselben wegen Befangenheit der Beamten entnommen werden.

Abg. Dirichlet beantragt Wiederherstellung der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, Abg. Dr. Brühl dagegen Annahme des Herrenhausbeschlusses mit der Modifikation, daß im Eingange gesagt werde: aus der innerhalb seiner Zuständigkeit geübten amtlichen Thätigkeit zc. Der Antrag Brühl wird mit großer Mehrheit angenommen. Auch die wenigen übrigen Änderungen, die das andere Haus beschlossen hat, finden Annahme. Zum Zuständigkeitsgesetz findet ebenfalls keine Generaldebatte statt.

Abg. Dirichlet beantragt wiederholt, daß die Aussicht des Staates über Kommunalangelegenheiten nicht von den höheren Verwaltungsbeamten, sondern von den Kollegien geübt werde.

Reg.-Komm. Geh. Rath Haase wendet sich gegen diesen Antrag.

Abg. Zelle befragt denselben, worauf dessen Ablehnung erfolgt. Das Herrenhaus hat § 13, wonach die Befähigung von Beamten von Gemeindebeamten durch den Regierungspräsidenten nur unter Zustimmung des Bezirksauschusses verlag, im Falle einer solchen Verlegung aber durch den Minister des Innern ergänzt werden kann, gestrichen.

Abg. Dr. Brühl beantragt Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhaus mit folgendem Zusatz: Wird die Befähigung von Regierungspräsidenten unter Zustimmung des Bezirksauschusses verlag, so kann dieselbe auf Antrag des Gemeindevorstandes oder der Gemeindevertretung von dem Minister des Innern erteilt werden.

Abg. v. Seydebrand u. d. Laa erklärt, daß er eigentlich der ursprünglichen Regierungsvorlage den Vorzug gegeben hätte; er habe sich aber davon überzeugen müssen, daß dafür keine Mehrheit vorhanden sei, weshalb die große Mehrheit seiner politischen Freunde für den Antrag Brühl stimmen werde. Er hoffe, daß auch das Herrenhaus darauf eingehen und wegen dieser Bestimmung nicht das ganze wichtige Gesetz zu Falle bringen werde. Das Gesetz enthalte die Prinzipien, welche der Reichsanwalt und der Minister des Innern aufgestellt und festgehalten hätten. Jeder große Staatsmann, der Erfolge erziele, müsse kleine Unebenheiten mit in den Kauf nehmen.

Minister v. Büttner: Nach der Erklärung des Redner sei aus dem Votum der konservativen Partei nicht auf prinzipielle Ablehnung des Standpunktes, sondern es sei nur aufzufassen als ein von praktischen Rücksichten diktiertes. (Sehr richtig! rechts.) Dies werde auf die Entscheidung des Herrenhauses nicht ohne Einfluß sein. Welche Stellung dasselbe einnehmen werde, könne er natürlich nicht sagen. Die Regierung halte den Vorschlag für unpraktisch; sie werde aber erst Stellung dazu zu nehmen haben, wenn der Beschluß beider Häuser vorliege.

Abg. Lauenstein plaidirt für den Antrag Brühl. § 13 gewähre einen Vortheil, den man nicht aus der Hand geben dürfe.

Abg. Dirichlet glaubt, daß sich die Ausführungen des Abg. v. Seydebrand weniger an dieses Haus und an das Herrenhaus, als an die Stelle, wo die schließliche Entscheidung läge, richten.

Abg. v. Tiedemann-Bomst will nicht den Glauben aufkommen lassen, als ob in diesem Hause der Standpunkt des Herrenhauses ganz unvertreten sei. Er und eine Anzahl seiner (freilich vorläufigen) Freunde würden gegen § 13 stimmen, dessen Annahme sie für bedauerlich erachteten und worin sie allerdings eine Beschränkung der Rechte der Krone erblickten, denn der Beamte habe nur den Willen der Krone zu vollziehen.

Abg. Dr. Windthorst: Bis zur Rede des Redner's habe er geglaubt, daß es sich lediglich um eine praktische Frage handle; jetzt habe er gehört, daß es sich um eine grundsätzliche Frage handle. Er habe zu erklären, daß weder er noch seine Freunde jemals dazu beitragen würden, die Rechte der Krone zu schmälern, denn das hiesse die Geschichte des Staates gefährden. Die Aufrechterhaltung der Rechte der Krone sei heute wichtiger als je. Aber die, welche immer und bei jeder Gelegenheit die Kronrechte mahnen zu müssen vermeinen, haben durch Uebertragung mehr als sie nützen. Im vorliegenden Falle handle es sich nicht um eine Beschränkung der Kronrechte, sondern um eine Beschränkung der Rechte der Bureaucratie.

Nachdem sich noch Abg. v. Tiedemann-Bomst und v. Seydebrand an der Diskussion beteiligten, wird der Antrag Brühl mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Die übrigen Änderungen, welche das Herrenhaus beschlossen hat, werden bedauerlich genehmigt. — Es folgt dritte Beratung des Schiffsverkehrs betr. den Bau eines Schiffsfahrkanals zur Verbindung des Rheines mit der Elbe, Weser und Elbe.

Abg. v. Ludwig spricht gegen den Kanal, der nur einer Gegend und einer Industrie zu Gute komme. Er erwartet, daß in nächster Session eine Vorlage über Anlage eines schließlichen Kanals eingebracht werde.

Abg. Verbrand spricht für die Vorlage.

Abg. v. Minnigerode: Durch die Vorlage soll eine neue Aera der Kanalsbauten inaugurirt werden. Ein Kanalsystem, wie man es projektirt, werde 300 bis 400 Millionen Kosten verursachen. Das stehe mit unserer Finanzlage nicht im Einklang und zwar umso weniger, als Kanäle nicht rentiren. Nützlicher sei es, die Eisenbahntarife entsprechend zu ermäßigen und sich bezüglich der Wasserstraßen auf Regulirungen zu beschränken. Der Schiffsverkehr wird endgiltig angenommen, ebenso nach kurzer Debatte, an der Herr Leg.-Kommissar Herr v. Zedlitz-Neudorf, sowie Abgg. v. Wisnards-Platon, Hahn und Lauenstein betheiligt, die Gesetzesentwürfe betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen sowie betr. die Aufhebung der Ufer-, Werd- und Begungsordnung für das Herzogthum Schleichen und die Grafschaft Sals. — Nächste Sitzung: Montag (Rathschulpolitische Vorlage).

**Weined's Wellenbäder, Kanksthor-Vorstadt.**

Temperatur des Wassers 16 Grad. Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupte der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. Juni Abends 1,90, am 11. Juni Morgens 1,90 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänig in Halle.

**Sommerfahrplan** der Exped. d. Blattes.

**Berliner Börse vom 9. Juni.**

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes Deutsche Reichs-Anleihe, Preussische Anleihe, Staats-Anleihe, etc.

**Deutsche Hypothekens-Certifikate.**

Table with 2 columns: Certificate name and price. Includes Anhalt-Desauer Pfandbriefe, Braunschweig. Hypoth.-Pfandbriefe, etc.

**Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.**

Table with 2 columns: Railway name and price. Includes Bergsch.-Märkische V. Ser., Berlin-Magdeburger, etc.

**Bankenaktien.**

Table with 2 columns: Bank name and price. Includes Berliner Br. (Zwei), Dresdener Bank, etc.





**Bekanntmachung.**

Die auf dem hiesigen Kopflage belegene künftliche Turnhalle wird unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zur Benutzung als Schanlotal während des Vieh- und Krammartels am 19. und 20. d. Mts.  
**Donnerstag, den 14. Juni ds. Js.**  
 Vormittags 10 Uhr in der Rathshube im Waagegebäude hieselbst öffentlich vermiethet, wozu Neftantanten eingeladen werden.  
 Halle, den 1. Juni 1883. **Der Magiftrat.**

**Bekanntmachung,**

die Einlösung der Zinsscheine sämmtlicher preußischer Staatsfchuldverschreibungen betreffend.  
 Vom 1. Juli d. J. ab können bis auf Weiteres die Zinsscheine sämmtlicher preuß. Staatsfchuldverschreibungen außer bei der Staatsfchulden-Tilgungskaffe, den Regierungs- und Bezirksfchuldenkaffen, der Kreisfaffe in Frankfurt a. M. und den betreffenden Kaffen der direkten und indirekten Steuerverwaltung, auch bei der hiesigen Reichsbankhauptkaffe, bei sämmtlichen innerhalb und außerhalb des preußischen Staatsgebietes belegenen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen sowie bei den Reichsbankkommandanten in Götting und Jüterburg zur Einlösung gebracht werden.  
 Die Zinsscheine sind zu dem Zwecke, nach den einzelnen Schuldgattungen und Werthabschnitten geordnet, der Einlösungsstelle mit einem Verzeichniß vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Werthabschnitt angiebt, aufgerechnet ist und des Einlösenden Namen und Wohnung ersichtlich macht.  
 Berlin, den 16. Juni 1883.  
**Hauptverwaltung der Staatsfchulden.**  
 Seydow, Hering, Werleker, Michell.

**Bad Fürstenthal**

empfiehlt seine **Soolbäder** aus eigener Quelle von bewährter Heilkraft, sowie **sämmtliche medicinische Bäder, als:**  
**Eisen-, Stahl-, Kleie-, Malz-, Fichtennadel-, Seife-, Schwefel- etc. und warme Wasserbäder**  
 ununterbrochen von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr und die **Irish-Römischen Sandbäder** täglich.  
 Annahme für Herren von 6-11 Uhr Vorm. und 4-6 Uhr Nachm., für Damen von 1-2 Uhr Nachm.  
**Logis zu sehr civilen Preisen im Etablissement selbst.**  
**Die Badeverwaltung.**  
 C. A. Greger.

**Die Kunstaussstellung**

im Stadtymnasium ist täglich von 10 bis 6 Uhr geöffnet. Sonntag während des Gottesdienstes geschlossen. **Der Vorstand.**

**Echt Panamahüte** in reicher Auswahl  
**Chr. Voigt, Schmeerstr. 33.**  
 Halle a/S.

**P. P.**

Mit heutigem Tage verlegen wir unser **2. Geschäft** von **Obere Leipzigerstrasse 71** nach

**Markt, Kleinschmieden Nr. 10**

und bitten wir unsere geehrten Geschäftsfreunde, das uns bisher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Lokal zu Theil werden zu lassen.

**Geschw. Storch,**

Geiststrasse Nr. 7,

**2. Geschäft Markt, Kleinschmieden Nr. 10.**

**Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.**  
 Die Juni-Sitzung findet nicht statt. **Der Vorstand.**

**Hôtel & Café David.**

heute und folgende Tage

**Concert**

der rühmlichst bekannten und ältst renommirten Zyrler Concert-Gänger = Gesellschaft

**von Ludwig Rainer sen. aus Ahensee**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Entrée 50 Pfg. Kinder 30 Pfg. Programm an der Kaffe.  
 Die Concerte finden auch bei ungünstiger Witterung statt.  
 Die Logen am vorderen Saal und das Billardzimmer sind für meine geehrten Gäste, welche das Concert nicht besuchen wollen, reservirt.  
**R. Heller.**

**Bekanntmachung.**

Die der Stadt Halle a/S. gebührende, combinirten und separirten, im Saalkreise des Regierungsbezirks Merseburg, eine Stunde von Halle, in geringer Entfernung von der Halle-Merseburger Chaussee und von dem Bahnhof Ammendorf belegenen **Rittergüter Beesen und Ammendorf,**

wozu gehören:

- 1) In der Beesen-Ammendorfer Flur:
 

|                              |                       |
|------------------------------|-----------------------|
| Acker                        | 209 ha 37,9 ar        |
| Gärten                       | 4 " 26,3 "            |
| Wiesen                       | 22 " 72,1 "           |
| Anger und Gräberet           | 1 " 12,4 "            |
| Pflanzung und Obstplantagen  | 47 " 8,4 "            |
| Sool- und Koppweiden         | 6 " 1,5 "             |
| Wege, Gräben, Baustellen zc. | 10 " 27,0 "           |
| <b>Summa</b>                 | <b>301 ha 45,6 ar</b> |
- 2) In Halle'scher Flur: Acker 18 " 8,4 "
- 3) In Scopauer Flur:
 

|              |                   |
|--------------|-------------------|
| Acker        | 2 ha 64,9 ar      |
| Wiese        | 3 " 95,2 "        |
| <b>Summa</b> | <b>6 " 60,1 "</b> |
- 4) In Wörmitzer Flur: Acker 22 " 87,0 "

Zusammen: 349 ha 1,1 ar,  
 sollen auf 18 Jahre und zwar auf die Zeit vom 24. Juni 1884 bis dahin 1902 im Wege des Meistbets, mit dem Angebot vom 34 000 Mark beginnend, verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf

**Donnerstag den 28. Juni d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr**

auf unserer Rathshube im hiesigen Waagegebäude im Rathhause anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserem Stadtschreiberamt und auf dem Rittergute Beesen zur Einsicht bereit liegen, daß der Wirtschaftsinспекtor Herr Arnold zu Beesen auf Wunsch die Ländereien an Ort und Stelle anweisen wird, daß die Pachtbedingungen gegen Erstattung der Druckkosten mit 1 Mark von uns bezogen werden können, und daß endlich Pachtzulassige, deren Vermögens-Verhältnisse uns nicht bekannt sind, sich über dieselben vor dem Termine gegen uns persönlich auszuweisen haben.  
 Halle a. S., den 24. Mai 1883. **Der Magiftrat.**

**Bekanntmachung.**

Der Barbier Otto Schüler, gegenwärtig hier Oberzulauf Nr. 36 wohnhaft, ist als öffentlicher Fleischbeschauer angestellt resp. verpflichtet und dem 3. Saalbezirk zugeheilt, was hiermit zur Kenntniß des Publicums gebracht wird.  
 Halle a. S., den 9. Juni 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

**Neubau eines Infanterie-Kasernements zu Halle a/S.**

**Submission.**

Nachstehend bezeichnete Lieferungen und Arbeiten und zwar:  
 1) Lieferung und Aufstellung der erforderlichen Defen,  
 Loos I - 94 Stück eiserner Kasernen-Regulirfüllkästen,  
 Loos II - 25 Stück Ruchlöfen,  
 2) Herstellung eines Bretterzaunes incl. Materiallieferung (188,80 lfd. Meter lang und 2,5 Mtr. hoch)

sollen in öffentlicher Submission

**Freitag den 22. Juni er.**

**Vormittags 11 Uhr**

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung - Zimmer Nr. 18 im Garnison-Parkett, Schloßberg 2/2 hieselbst - verbunden werden, wo auch vorher die Bedingungen und Kostenschätze während der Dienststunden zur Einsicht anliegen.  
 Halle a/S., den 3. Juni 1883.  
**Königliche Garnison-Verwaltung.**

**Konkursverfahren.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Drechslermeister August Timpel zu Halle a/S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.  
 Halle a/S., den 8. Juni 1883.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheil. VII.**

**Auction.**

**Mittwoch den 13. Juni er. Vorm. 10 Uhr** verkaufe ich Schulberg 8 in einer Nachschlaße:  
 1 goldene Broche, mehrere Duzend Hemden, Strümpfe, Nachjaden, Kleider, Frauenröde, Jaden, Taschen-tücher, Galstücher, Schürzen, Schürzenzeug, Kleiderzeug, Glas- u. Porzellanwaaren u. v. a.  
**Lützendorf, Gerichtsvollzieher, gr. Steinstraße 52.**

**Auction.**

**Dienstag den 12. d. M. Vormittags 10 Uhr** verleihere ich Schulberg 8 zwangsweise:  
 20 ganze, 15 halbe, 20 viertel Flaschen Champagner, 53 Flaschen verschiedene Weine, 16 Flaschen Kirchschwäcker, 180 Flaschen Nordhäuser, 1 Schreibsekretär, 1 Spiegel, 4 Stühle, 1 Tisch u. eine Parthie Bretter gegen sofortige baare Bezahlung.  
**Müller, Gerichtsvollzieher.**  
 Gutverh. Kinderwagen verl. h. alter Markt 13, I.  
 Einen ganz leichten, schon gebrauchten, halberbedekten Kinderwagen sucht zu kaufen  
**D. J. Seidler, gr. Steinstraße 21.**

**Auction.**

**Dienstag den 12. Juni Nachmittags 2 Uhr** verleihere ich Grätzweg 21 verschiedene Möbel, 200 Stück Dameminiatur, Herren- und Knaben-Anzüge, getragene Kleidungsstücke, blau emallirtes Kochgeschirr, Klempnerwaaren, 20 Mille ff. Cigaretten u. f. w.  
**W. Schramm, Auctionator.**

ff. neue Isländer Heringe und neue Kartoffeln empfiehlt  
**gr. Ulrichstraße 27, W. Assmann.**

**Acusschnitt**

aller feinen Wurst- u. Fleischwaaren, täglich frische gebackene Zunge empfiehlt  
**gr. Ulrichstraße 27, W. Assmann.**

Hochfeine Schweizerkäse, weiß u. vollkörnig, fetten Lüneburger Schinkenkäse, Isländer Matjes-Heringe, neue Kartoffeln und neue saure Gurken empfiehlt  
**Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16.**

Ananas zu Dowlé, à Büchse 2 A., empfiehlt  
**Julius Herbst.**

Erdbeeren und Rosen täglich frisch verkauft  
 Villa Ludwig etc., Wörmitzerstr. 30.

**Zur Beachtung!**

Getragene Winter-Überzieher, gebrauchte Stiefeln, sowie jede Art Kleidungsstücke lauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise

**C. Buchholz,**  
 Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe.  
 Gr. u. H. Hegenbod verl. gr. Wallstr. 38.  
 Ein gut erhaltenes Regal, 2 m hoch und 1,13 m breit, oben 12 offene Fächer, unten 10 Kasten enthaltend, ist zu verkaufen  
 Oberzulauf 30.

**Gewindelschneidzeuge**  
 für Schrauben- und Gasgewinde, in vorzüglicher Qualität bei billiger Preisstellung, liefert als Specialität unter Garantie die Werkzeugfabrik von

**Gustav Krebs,**  
 Halle a. S., Ludwigstraße 1.  
 Reparaturen an Schneidzeugen prompt und billig.

**Sprenne-Verkauf.**  
 Mehrere Fuhren Weizens u. Spelzsprenne billig zu haben  
**Bülberger Mühle bei Halle.**

**Illuminations-Laternen,**  
 neueste Kunst, empfiehlt billigst  
**Heinr. Gundlach, Breitestr. 32.**

Für den Anfertigertheil verantwortlich:  
**M. Uplemann in Halle.**

(Siehe eine Beilage)